

Finanzierung der Seniorenwohnheime:

SÜDTIROL - (pw) Zum Jahresende präsentierte die Abteilung Soziales der Autonomen Provinz Bozen die Neuerungen in der Führung und Finanzierung der Südtiroler Seniorenwohnheime. Der Verband der Seniorenwohnheime Südtirols (VdS) bestätigt das Ergebnis, das mit Übereinkommen zwischen Verband und Abteilung hervorgegangen ist.

Rund 3.450 Mitarbeiter sind in den Seniorenwohnheimen des Landes angestellt. Mit Anfang 2016 erhalten Heime mit besonders aufwendigen Pflege- und Betreuungssituationen und dafür eigens eingerichteter Abteilungen zusätzliche Personalressourcen. Dies betrifft Spezialisierungen auf die Betreuung von Bewohnern mit besonderem, krankenflegerischem Bedarf oder auf stärkerer Betreuung aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten oder Demenzerkrankungen. Der effektiv größere Betreuungsaufwand in diesen Abteilungen wird durch einen erhöhten Ein-

heitsbetrag gedeckt beziehungsweise durch mehr an Personalressourcen. Der notwendige Ausbau des Personals in den Südtiroler Seniorenwohnheimen ist durch diese Neuregelung gesichert. Der VdS trägt die Ergebnisse der Verhandlungen mit und ist mit der Regelung zufrieden: „Sicherlich gibt es in der Finanzierung der Heime noch verbesserungsfähige Aspekte, aber in der derzeitigen Situation ist eine machbare und zufriedenstellende Lösung gefunden worden“, so Norbert Bertignoll, Präsident des VdS. Die einheitliche Finanzierung der

Südtiroler Heime wurde bereits vor einigen Jahren beschlossen: Der Einheitsbetrages pro Bett gekoppelt mit den zusätzlichen Ressourcen

für besondere Betreuungsformen stellt damit eine sichere Finanzierungsgrundlage dar. Infos: www.vds-suedtirol.it



BEZIRKSGEMEINSCHAFT PLUS (P) Nr. 1 Jänner 2016

Case di riposo, nessun taglio

La Stocker: «Non ci sono state e non ci saranno riduzioni di personale»

► BOLZANO

L'assessora Martha Stocker ed il presidente dell'Associazione delle residenze per anziani, Norbert Bertignoll, tornano a spiegare che nelle case di riposo non ci sono riduzioni di personale. «Il collegio degli infermieri IPASVI denuncia una presunta riduzione di personale nelle case di riposo in seguito alle nuove regole che in realtà non esiste. Grazie all'intesa tra Provincia e Associazione delle residenze per anziani è stata trovata una buona soluzione, grazie alla quale vengono messe a disposizione delle case di riposo le risorse necessarie sulla base di una base oggettiva e trasparente». Per la Stocker non corrisponde in nessun modo alla realtà l'affermazione che nelle case di riposo manchi il personale. «Esistono, e questo è vero, strutture che hanno lavorato per anni al di sopra degli standard previsti e che stanno ora completando



L'assessore Martha Stocker

un percorso di rientro, concordato da tempo, con gli enti gestori». Stocker e Bertignoll sottolineano come la dotazione di personale nelle strutture per anziani dell'Alto Adige sia, se confrontata con le realtà di altre regioni e altri Paesi, decisamente buona.

Tribunale del malato: «Così non va»

Cittadinanzattiva e Tribunale per i Diritti del Malato Alto Adige intervengono sulla questione delle case di riposo. «Riteniamo che il nocciolo della questione arrivi da lontano, ed è soprattutto una questione organizzativa. Se le case di riposo fossero riuscite ad ottemperare ad una delibera di 10 anni fa che prevedeva l'inserimento del 45% di operatori socio assistenziali (Osa) probabilmente non staremmo a dibattere su questo tema. Ma perché mancano Osa nelle case di riposo? Da una parte la casa di riposo per l'Osa non pare essere "attraattiva", e dall'altra dipende anche dal fatto che solo una parte degli Osa che sono sul territorio, hanno acquisito il patentino C. Il nostro auspicio è quindi che le case di riposo riescano a trovare quanto prima strategie e metodo per convertire il personale Oss (operatori socio sanitari), attualmente presente, in Osa (attraverso la proposta di formazione interna) o di inserire nuovi Osa dall'esterno».

«Quando qualcuno parla di riduzioni generalizzate di personale o di situazioni simili ciò non corrisponde semplicemente alla realtà. I dati degli ultimi anni dimostrano anzi come il personale nelle case di riposo sia stato incrementato. Da fine 2012 a fine 2014 il per-

sonale è passato complessivamente da 3.370,1 a 3.445,4 unità a tempo pieno. Gli infermieri sono passati da 454,8 a 462,6 unità a tempo pieno, gli operatori socio-assistenziali/assistenti geriatrici da 676,6 a 753,7 e gli operatori socio-sanitari da 749,5 a 772,9. Altro che tagli!».

ALTO ADIGE 09/10/2016

Altenheime: „Keine Verunsicherung“



BOZEN. In einer Aussendung reagiert der Verband der Seniorenwohnheime auf die Kritik des Landesverbandes der Sozialbetreuung, der – wie berichtet – eine Verunsicherung unter Pflegern und Betreuten beobachtet. Grund dafür seien die neuen Kriterien für die Zuordnung der besonderen Betreuung. Eine solche „Verunsicherung“ gebe es nicht, kontert der Verband. „Es wäre vielleicht gut, erst die Hausaufgaben durchzuführen, bevor man mit sich und der Welt unzufrieden ist“, meint Präsident Norbert Bertignoll zur Polemik.

Verband kritisiert Ja zum Stellenabbau

BOZEN. Der Krankenpflegerverband IPASVI ist „verwundert“ darüber, dass der Verband der Seniorenwohnheime bei verschiedenen Gelegenheiten einer Reduzierung von Krankenpflegern in Heimen zustimme. „Dass sich die betroffenen Heime selbst nicht äußern, erklärt sich von selbst“, stellt der Verband in einer Aussendung fest. Aufs Schärfste weist der IPASVI den Vorwurf zurück, dass in den Heimen zu viele Krankenpfleger angestellt wären. Jeder, der die Realität kenne, wisse, wie äußerst wenig Zeit heute Pflegenden für die Bewohner der Heime aufbringen könnten.

16.+17.01.2016—Dolomiten



Eine konkrete Hilfe für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen vorgestellt haben (von links) Abteilungsleiter Luca Critelli, Pflegedienstleiterin Gundula Gröber, Landesrätin Martha Stocker, der Präsident des Verbandes der Seniorenwohnheime, Norbert Bertignoll, und Alois Peter Kröll von der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt.

Alle Pflege-Infos aus einer Hand

SOZIALES: 20 Anlaufstellen für Pflege und Betreuung – Fachleute von Sozial- und Gesundheitsdiensten und Seniorenheimen informieren

LANA (wib). Eine Pflegebedürftigkeit – die eigene oder die eines Angehörigen – tritt meistens plötzlich und unerwartet auf. Die wenigsten wissen dann auf Anhieb, wie sie den Alltag organisieren sollen, an wen sie sich wenden und wo sie welche Hilfe erhalten können. In eigenen Anlaufstellen bei den Sprengeln gibt es jetzt alle Pflege-Infos aus einer Hand.

Seit dem 1. Jänner gibt es im ganzen Land 20 Anlaufstellen für Pflege- und Betreuungsangebote, die bei den Sozial- und Gesund-

heitsdienstern angesiedelt sind. Im Sprengel in Lana wurde der neue Dienst gestern vorgestellt. „Bisher mussten sich Pflegebedürftige oder deren Angehörige von Dienst zu Dienst durchschlagen, und haben trotzdem oft nicht alle Informationen erhalten, die sie benötigen“, erklärte Landesrätin Martha Stocker. Nun sind die Fachleute von Sozialdiensten, Gesundheitsdiensten und Seniorenwohnheimen an einem Ort anzutreffen und bieten Beratung und Begleitung „aus einer Hand“, wie Abteilungsleiter Luca Critelli erklärte. Die Mitarbeiter der Anlaufstellen geben alle Informationen, die beim Auftreten von Pflegesitua-

tionen von Bedeutung sein können – und das kostenlos. „Die Anlaufstellen sollen sich in einem 3-Stufen-Plan bis Ende 2017 zu einem qualitativ hochwertigen Angebot für pflegebedürftige Personen und deren Familien entwickeln“, erklärte Critelli. Neben der Erstberatung und Bewertung der Situation sollen die Anlaufstellen spätestens ab nächstem Jahr auch Sofortmaßnahmen sowie mittel- und langfristige Unterstützungsmaßnahmen gewährleisten. Und ab dem 1. Jänner 2018 ist zudem die Fallbegleitung vorgesehen. „Dann soll es einen Beauftragten geben, der die Verantwortung für die langfristige Begleitung der zu-

pflegenden Person und ihrer Familie trägt und die notwendigen Kontakte zu den Diensten hält“, sagte Critelli. Neben dem Mehrwert für die Betroffenen verwies Stocker auch auf die damit einhergehende Vernetzung und Zusammenarbeit von Sozial- und Gesundheitsdiensten sowie Seniorenwohnheimen in einem Einzugsgebiet. Von einem „Meilenstein“ sprachen die Pflegedienstleiterin im Sanitätsbetrieb, Gundula Gröber, und der Präsident des Verbandes der Seniorenwohnheime, Norbert Bertignoll. „Es gibt immer mehr chronisch Kranke und ältere Menschen, die wohnortnahe und nicht im Krankenhaus be-

treut werden sollen. Diese Anlaufstellen helfen, den besten Weg für den Bürger zu finden“, erklärte Gröber. Eine vermehrte Einbeziehung der Hausärzte mahnte Norbert Bertignoll an. Die Wichtigkeit einer einzigen Anlaufstelle hob auch der Präsident der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt, Alois Peter Kröll, hervor. Viele Bürger seien mit einem Pflegefall überfordert und seien bisher in den Gemeinden vorstellig geworden, erzählte er.

Die Anlaufstellen und Kontakt-nummern sind demnächst auf der Internetseite www.provinz.bz/sozialwesen zu finden.

„Ein Netzwerk für die Pflege“

EUREGIO-Projekt: Pfleger von Seniorenwohnheimen hospitieren in Partnerheim – Austausch zum Wohle der älteren Menschen

BOZEN. Voneinander lernen und fruchtbringende Erfahrungen sammeln: Das ist das Ziel eines Weiterbildungsprojektes für das Fachpersonal der Seniorenwohnheime in der Europaregion. Kern des Projektes ist ein Fachkräfteaustausch zwischen den Heimen.

Die Zusammenarbeit unter den Einrichtungen, die sich mit der Pflege älterer Menschen befassen, begann bereits 2011. Daraus entwickelte sich das Weiterbildungsprojekt „Kollegen zur Seite stehen und dabei lernen: Hospitationen und Austausch von Fachpersonal innerhalb der Europaregion“, an dem heuer folgende Seniorenwohnheime teilnehmen: Levico im Trentino mit Leifers, St. Walburg in Ulten mit Zirl in Nordtirol, St. Ulrich in Gröden mit Reutte (Nordtirol) und Brixen mit Haiming (Nordtirol). 12 Pflegehelfer sowie Krankenpfleger werden in der Partnereinrichtung untergebracht und haben so die Möglichkeit, Arbeitsmethoden und Abläufe auszutauschen und fruchtbringende Erfahrungen zu sammeln.

Beim gestrigen Einstiegsseminar lernten sich die Teilnehmer kennen. Außerdem wurden die



Austausch innerhalb der Euregio (von links): Norbert Bertignoll, der Präsident des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols, Robert Kaufmann, Obmann der ARGE Tiroler Altenheime, Regionalassessorin Violetta Plotegher und UPIPA-Präsident Moreno Broggi.

Ziele des Projektes und die methodologischen Grundlagen erläutert. Das Projekt endet Mitte April mit dem Abschlussseminar, bei dem die jeweiligen Erfahrungen ausgetauscht und besprochen werden. Die Ergebnisse des Weiterbildungsprojektes werden auch bei der jährlichen Tagung der Europaregion präsentiert und sollen die Koordinatoren und Geschäftsführer der beteiligten Einrichtungen zu Neuerungen im Bereich der

Seniorenpflege anregen.

Regionalassessorin Violetta Plotegher überbrachte der Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Verband der Seniorenwohnheime Südtirols, dem Verband der Trentiner Seniorenwohnheime UPIPA und der ARGE Tiroler Altenheime, beim Treffen in Bozen die Grußworte der Regionalregierung. Sie unterstrich dabei den hohen Erfahrungswert, den die vorherigen Austauschinitiativen innerhalb der Europaregion so-

wohl auf menschlicher als auch auf beruflicher Ebene für die Teilnehmer mit sich gebracht haben. Das Projekt solle ein Netzwerk für Fachwissen und gute Praktiken im Rahmen der Pflege von betagten Menschen schaffen und gleichzeitig eine Gelegenheit zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen den 3 Ländern bieten. „Es ist wichtig zu hinterfragen, was für das Wohlbefinden der älteren Menschen wirklich relevant ist“, erklärte Plo-

tegher. „Ich bin überzeugt davon, dass die Qualität der Beziehungen im täglichen Leben eine entscheidende Rolle spielt. Deshalb müssen Wege beschritten werden, die den Senioren jeden einzelnen Tag im Wohnheim durch sinnvolle Erfahrungen Lebenswert machen und das gesamte Personal motivieren, indem es in die Organisation der Räume, der Abläufe und der Dienste der Einrichtung eingebunden wird.“

© Alle Rechte vorbehalten

BOZEN 22.10.2016

Ziel ist die Entlastung der Familien

SENIORENWOHNHEIME: Bei Infotag neue Formen der Betreuung angedacht – Netzwerk nötig

BOZEN. Um die zukünftige Ausrichtung der Seniorenwohnheime ging es am Mittwoch bei einem Informations- und Visions-tag des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols (VdS). In einem Workshop diskutierten die Führungskräfte der Mitgliedsheime über das bestehende Angebot und entwickelten Ideen für die Zukunft.

Aufgrund des demographischen Wandels und der gesellschaftlichen Entwicklungen steigt in den nächsten 20 Jahren der Betreuungsbedarf der Senioren stark an. Die Seniorenwohnheime sind deshalb darauf bedacht, verschiedenste Betreuungsmöglichkeiten zu entwickeln. Zentrale Aufgabe ist die Unterstützung der pflegenden Angehörigen, damit Senioren solange wie möglich und so gut wie möglich zu Hause leben und



In Gruppen wurde über bestehende und zukünftige Seniorenbetreuung diskutiert; hier moderiert von Helmut Pranter.

betreut werden können. „Zwischen stationärer Aufnahme im Heim und zu Hause leben können, gibt es große Potenziale“, so Helmut Pranter, Ausschussmitglied des VdS. In diesem Punkt setzen jetzt schon viele Heime

an durch Wochenendbetreuung, Tagespflege, Tagespflegeheim, Nachtbetreuung usw. Auch die Kurzzeitpflege – ein bereits funktionierendes Modell – stellt ein Entlastungsangebot für pflegende Angehörige oder private Pfl-

gekräfte dar. Bis zu 4 Wochen kann eine pflegebedürftige Person in einem Seniorenwohnheim aufgenommen werden.

Die Teilnehmer des Infotages erarbeiteten in Gruppen ihre Perspektiven. Ausgebaut werden sollen das Angebot an begleitetem und betreutem Wohnen sowie die Übergangspflege. VdS-Direktor Oswald Mair betont: „Die Herausforderungen der nächsten 20 bis 25 Jahre schaffen wir nur, wenn wir ein partnerschaftliches Netzwerk haben.“ Die Zusammenarbeit der ambulanten, teilstationären und stationären Dienstleister sei gefordert. Die Teilnehmer rufen auch zur Einbindung von Freiwilligen, Zivildienern und Flüchtlingen auf, um zukünftig die Betreuung von Senioren in verschiedenster Art und Weise zu unterstützen.

© Alle Rechte vorbehalten

BOZEN 22.10.2016

BEZIRKSZEITUNG
PLUS⁺

BOZEN STADT UND LAND

NR. 3 - März 2016 - I.P. monatlich



Lesen Sie uns auch online:
www.bezirksmedien.it

Poste Italiane SpA - Versand im Postabonnementsverfahren - Dekr. 353/2003 (abgeändert in Ges. 27/02/2004 n. 46) Art. 1, Komma 1 - CNS Bozen



Neue Wege in der Seniorenbetreuung

Seniorenwohnheim Ritten/Klobenstein:
Freiwillige Mitarbeiterin Margareth Oberhauser
mit Heimbewohnern



Seniorenbetreuung:

Entlastung der Familien im Mittelpunkt

BOZEN - (VDS) Am 24. Februar fand der Informations- und Visionstag des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die zukünftige Ausrichtung der Seniorenwohnheime. In einem Workshop diskutierten die Führungskräfte der Mitgliedsstrukturen über das bestehende Angebot und entwickelten Ideen für die Zukunft.

Aufgrund des demographischen Wandels und der gesellschaftlichen Entwicklungen steigt in den nächsten zwanzig Jahren der Betreuungsbedarf der Senioren stark an. Die Anzahl an älteren Menschen in unserer Gesellschaft wächst. Die Seniorenwohnheime sind deshalb darauf bedacht, verschiedenste Betreuungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Zentrale Aufgabe ist die Unterstützung der pflegenden Angehörigen, damit Senioren solange wie möglich und so gut wie möglich zu Hause leben und betreut werden können. Denn für viele Pflegebedürftige ist die Wohnsituation der Schlüssel zu mehr Lebensqualität.

„Zwischen stationärer Aufnahme im Heim und zu Hause leben können, gibt es große Potentiale“, so Helmut Pranter, Ausschussmitglied des VdS. In diesem Punkt setzen jetzt schon viele Seniorenwohnheime in der einen oder anderen Weise an: Wochenendbetreuung, Tagespflege, Tagespflegeheim, Nachtbetreuung usw. Auch die Kurzzeitpflege – ein bereits funktionierendes Modell – stellt ein Entlastungsangebot für pflegende Angehörige oder private Pflegekräfte dar. Bis zu vier Wochen kann eine pflegebedürftige Person in einem Seniorenwohnheim aufgenommen werden. Dies vor allem, um den Angehörigen Zeit für sich selbst zu ermöglichen. „Der Mensch steht im Mittelpunkt, das bedeutet

für uns, die Familien durch ein breitgefächertes Angebot entlasten zu können“, erklärte der Präsident des VdS, Norbert Bertignoll.



Norbert Bertignoll, Präsident des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols

„Der Mensch steht im Mittelpunkt, das bedeutet für uns, die Familien durch ein breitgefächertes Angebot entlasten zu können“

AUSBAU DER ÜBERGANGSPFLEGE

Die Teilnehmer des Informations- und Visionstages erarbeiteten in Gruppen ihre Perspektiven. Ausgebaut werden sollen unter anderem das Angebot an begleitetem und betreutem Wohnen sowie die Übergangspflege. Zwar gibt es diese Möglichkeiten bereits in Südtirol, sie sind allerdings auf wenige Plätze begrenzt. Wie bei der Kurzzeitpflege handelt es sich auch bei der Übergangspflege um eine zeitlich befristete Aufnahme von Personen im Seniorenwohnheim. Der Unterschied besteht darin, dass diese Personen nach einem Krankenhausaufenthalt vorübergehend noch über keine ausreichende Be-

treuungsmöglichkeit verfügen. Die Entlassung aus dem Krankenhaus kommt für viele Betroffene häufig recht schnell; eine angemessene Versorgung zu Hause ist oft noch nicht organisiert. Die Übergangspflege – umgangssprachlich auch „Notbetten“ genannt – ermöglicht es, den pflegenden Angehörigen, die Pflege zu Hause oder in einer anderen Form (z. B. über territoriale Dienste) einzurichten.

NEUE FORMEN DES WOHNENS

Innovativ, aber kaum beziehungsweise gar nicht anzufinden sind derzeit Mehrgenerationenanlagen, Alterswohngemeinschaften oder ein durch das Seniorenwohnheim betreutes Wohnen zu Hause.

Voraussetzung für die Schaffung eines angemessenen Angebots ist ein gutes Zusammenspiel aller Systempartner. Der Direktor des VdS Oswald Mair betonte: „Die Herausforderungen der nächsten zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre schaffen wir nur, wenn wir ein partnerschaftliches Netzwerk haben.“ Die Zusammenarbeit der ambulanten, teilstationären und stationären Dienstleister ist gefordert. Die Teilnehmer riefen auch zur Einbindung von Freiwilligen, Zivildienern und Flüchtlingen auf, um zukünftig die Betreuung von Senioren in verschiedenster Art und Weise zu unterstützen. Es braucht Begegnungsmöglichkeiten wie Seniorenzentren, wo Bürger die Angebotsvielfalt kennenlernen. Nicht zuletzt dürfen Mut und Handlungsspielraum für innovative Pilotprojekte nicht fehlen!



In Gruppen wurde am Informations- und Visionstag des VdS über bestehende und zukünftige Seniorenbetreuung diskutiert (hier moderiert von Helmut Pranter)

VERSTÄRKT FAMILIÄRE AUSRICHTUNG DER STATIONÄREN DIENSTE

In Südtirol gibt es derzeit auch Alterswohngemeinschaften – allerdings nur in Jenesien und in Tscherms. Rüstige Senioren leben dort gemeinsam und erhalten Hilfe in hauswirtschaftlichen Dingen: Verpflegung, Reinigung und Wäsche. Der Trend geht eindeutig in Richtung familiäre Formen des Zusammenlebens. In den stationären Einrichtungen – auch in großen Seniorenwohnheimen – erreicht man dies durch einen wohnlichen Charakter, durch Raum für individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und durch Wohngruppenmodelle. Letztere sind überschaubar und familiär für Mitarbeiter und Bewohner – auch bzw. insbesondere für Demenzbetroffene. In einem gemeinschaftlichen Umfeld – in einer sogenannten Hausgemeinschaft – leben die Bewohner zusammen. Kennzeichnet ist diese kleinräumige Wohnform durch eine begrenzte Anzahl von Bewohnern (8-12 Personen) mit eigenen Rückzugsmöglichkeiten (idealerweise Einzelzimmer mit Bad), Küche, Wohnzimmer und Zugang zum Außenbereich. Zum einen gibt es eine Steigerung der Lebensqualität für Bewohner, zum anderen einen positiven Effekt auf die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter. Wie Studien belegen, fördert die kleine Wohnform das Gefühl der Zugehörigkeit.

INNOVATIVE IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT

Der Visionstag des VdS hatte zum Ziel, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Angesprochen wurden deshalb auch die Richtlinien für die bauliche Gestaltung: Diese müssen an Werten orientiert werden, die Individualität, Selbständigkeit und ein an der Normalität orientiertes Gemeinschaftsleben fördern. Der Trend geht eindeutig hin zum selbstbestimmten Leben im Alltag und damit zu seniorengerechten Wohnwelten. Frei von Barrieren und Unterstützung im Alltag – durch Technik, aber auch durch Menschen. In diesem Zusammenhang sind innovative Ideen angesprochen worden: Mehrgenerationenanlagen oder Pilotprojekte in Kooperation mit dem Wohnbauinstitut.

Der Verband der Seniorenwohnheime Südtirols in Zahlen 2016

Profil

- 58 Trägerkörperschaften
- 77 Einrichtungen
- ca. 4.100 Betten
- ca. 4.000 Mitarbeiter/innen (Ende 2014 waren es 3.445,4 Vollzeit-äquivalente)

Mitglieder

- Kleinste Trägerkörperschaft 21 Betten
- Größte Trägerkörperschaft 456 Betten
- Mehr als 50% der Einrichtungen mit weniger als 50 Betten
- Durchschnittliche Bettenanzahl pro Seniorenwohnheim: 54

Rechtsformen

- 31 Öffentliche Betriebe für Pflege- und Betreuungsdienste - Ö.B.P.B.
- 13 privatrechtliche Trägerkörperschaften (Vereine, soziale Genossenschaften, religiöse Träger)
- 2 Gemeindegeführte Seniorenwohnheime
- 6 Konsortium/ Gemeindegemeinschaften Betriebe
- 4 Bezirksgemeinschaften
- 1 Betrieb für Sozialdienste Bozen

Berufsbilder – Betreuung u. Pflege

- Sozialbetreuer, Altenpfleger, Familienhelfer
- Pflegehelfer, Soziale Hilfskräfte
- Diplomierten Krankenpflegerin
- Physiotherapeuten
- Ergotherapeuten
- Logopäden

Das Leistungsangebot der Seniorenwohnheime

Seniorenwohnheime sind stationäre soziosanitäre Wohneinrichtungen für Seniorinnen und Senioren. Ältere Menschen – grundsätzlich ab dem 60. Lebensalter – können in einem Heim aufgenommen werden und dort wohnen. Sie werden professionell begleitet, betreut, gepflegt und verpflegt.

Wohngruppenmodelle zählen auch zum stationären Leistungsangebot der Seniorenwohnheime. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben in einem gemeinschaftlichen Umfeld zusammen – in einer sogenannten Hausgemeinschaft – und werden dort angemessen begleitet und betreut.

Weiters bieten Seniorenwohnheime teilstationäre Dienste an: z. B. Tagespflege, Wochenendbetreuung oder sie führen ein Tagespflegeheim. Der Unterschied zur stationären Betreuung liegt darin, dass die Nutzer dieser Dienste nur einige Stunden tagsüber (halbtags, ganztags) sich im Heim aufhalten. Das begleitete und betreute Wohnen für Senioren zählt zum niederschweligen Betreuungsangebot, welches einige Seniorenwohnheime ermöglichen.

BESONDERE BETREUUNGSFORMEN

Zusätzlich zur Grundbetreuung können Seniorenwohnheime für

St. Elisabeth
Stiftung
Jesusheim

Freiwillige gesucht! Schenken Sie Ihre Zeit!

Für das Jesusheim in Girlan suchen wir Freiwillige für die Mithilfe in der Tagesbetreuung (Spaziergänge, Gespräche, vorlesen, musizieren, malen u.ä.) und in unserer hausinternen Bar sowie als Begleitperson bei Ausflügen und Vieles andere mehr. Freiwillige sind eine wertvolle und wichtige Stütze für unser Haus!



Girlan Tel 0471-057140



Personen mit einem besonderen Pflege- und Betreuungsbedarf besondere Leistungen anbieten. Für diese besonderen Formen der Betreuung werden zum Teil eigene Wartelisten für die Aufnahme geführt. (einzige Ausnahme bildet die Übergangspflege).

Folgende besondere Betreuungsformen werden in Südtirol angeboten:

1. Entlastungsangebot:

Kurzzeitpflege

Die Kurzzeitpflege ist ein Entlastungsangebot für pflegende Angehörige oder private Pflegekräfte. Es handelt sich um eine zeitlich befristete Aufnahme von pflegebedürftigen Personen für maximal vier Wochen

2. Übergangspflege

Wie bei der Kurzzeitpflege handelt es sich auch hier um eine zeitlich befristete Aufnahme von Personen im Seniorenwohnheim. Der Unterschied besteht darin, dass diese Personen nach einem Krankenhausaufenthalt vorübergehend noch über keine ausreichende Betreuungsmöglichkeit verfügen. Die Übergangspflege ermöglicht es die Pflege zu Hause oder in einer anderen Form zu or-

ganisieren. Die maximale Dauer ist auf 30 Tage festgelegt.

3. Gruppen von Personen

mit einem intensiven Betreuungs- und Pflegebedarf

Zielgruppe dieser besonderen Betreuungsform sind Bewohnerinnen und Bewohner mit einem überdurchschnittlichen, kontinuierlichen Krankenpflegebedarf, wie Sondenernährung oder künstliche Beatmung.

4. Gruppen von Personen

mit einem extensiven Betreuungs- und Pflegebedarf

Zielgruppe dieser Betreuungsform sind Bewohnerinnen und Bewohner mit erheblichen, andauernden Verhaltensauffälligkeiten. Personen in psychologischer Behandlung, Menschen mit Behinderungen oder Suchtproblematiken.

5. Gruppen von Personen

mit Demenz:

Zielgruppe dieser Betreuungsform sind an Demenz, Alzheimer oder an Ähnliches erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner, welche sich in einer Krankheitsphase befinden, für die eine eigene Betreuungsgruppe angebracht ist.

Anlaufstellen für Pflege- und Betreuungsangebote

im Bezirk Bozen Stadt und Land und Überetsch-Unterland

- Bozen: Wilhelm-Alexander-Loew-Cadonna Platz 12/a, 39100 Bozen
Tel. 909438 Email: bozen@anlaufstelle.bz.it
- Eggental/Schlern: Steineggerstraße 3, 39053 Kardaun
Tel. 0471 365167 Email: eggentalschlern@anlaufstelle.bz.it
- Salten-Sarntal-Ritten: Innsbruckerstraße 29, 39100 Bozen
Tel. 0471 319458 Email: saltensarntalritten@anlaufstelle.bz.it
- Überetsch: J.-G.-Plazer-Straße 29, 39057 St. Michael/Eppan
Tel. 0471 1808090 Email: ueberetsch@anlaufstelle.bz.it
- Unterland: Franz-Bonatti-Platz 1, 39044 Neumarkt
Tel. 0471829285 Email: unterland@anlaufstelle.bz.it
- Leifers/Branzoll/Pfatten: Falcone-Borsellino-Platz 1, 39055 Leifers
Tel. 0471595438 Email: leifers-LBP@anlaufstelle.bz.it



WEITERE INFOS ZUM THEMA SENIORENWOHNHEIME:
VdS - Verband der Seniorenwohnheime Südtirols
Bozen - Kanonikus-M.-Gamper-Str.10, Tel. 0471/323635,
www.vds-suedtirol.it, info@vds-suedtirol.it

Adressen Alten- und Pflegeheime

Stand August 2015 - Bezirk Bozen / Überetsch-Unterland; Alphabetisch

AUER

„Robert Prossliner Stiftung“ Truidn 11,
Tel. 0471/816700;
info@prosslinerstiftung.it

BOZEN

Blindenzentrum „St. Raphael“
Schießstandweg 36,
Tel. 0471/442323-25

info@blindenzentrum.bz.it

BOZEN „Don Bosco“

Mailandstraße 170, Tel. 0471/248600
DonBosco@sozialbetrieb.bz.it

BOZEN „Pflegeheim Firmian“

Laura-Conti-Str. 2, Tel. 0471/635211

BOZEN „Marienlinik - Abteilung für chronisch Kranke“

Claudia-De-Medici-Str. 2,

Tel. 0471/310600

info@marienlinik.it

BOZEN „Marienlinik – Außenstelle

Villa Serena“ Claudia-De-Medici-Str. 2

Tel. 0471/310869

villaserena@sozialbetrieb.bz.it

BOZEN „Rauschertor-Stiftung“

Rauschertorgasse 5, Tel. 0471/978752

info@fondazioneviaroggia.it

BOZEN „Villa Europa“

Mailandstr. 147, Tel. 0471/248900

villaeuropa@sozialbetrieb.bz.it

BOZEN „Villa Harmonie“

Trientstraße 13, Tel. 0471/320500

villaharmonia@sozialbetrieb.bz.it

BOZEN „Villa Serena“

Bozen Fagenstraße 18/20,

Tel. 0471/472511

villaserena@sozialbetrieb.bz.it

BOZEN „Zum Heiligen Vinzenz“

Kapuzinergasse 10, Tel. 0471/981176

nfo@vinzenzhaus.it

DEUTSCHNOFEN „Seniorenheim Peter

Paul Schrott“

Windeggsstraße 2, Tel. 0471/616529

info@sh-eggental.bz.it

EPPAN/GAND „Sonnenberg“

Lambrechtweg 19, Tel. 0471/670100

sonnenberg@stjosef.it

EPPAN/ST. PAULS „Wohn- und Pflegeheim St. Pauls“

St. Justina Weg 10, Tel. 0471/671100

info@altenheim-stpauls.it

EPPAN/GIRLAN „Wohn- und Pflegeheim Jesuheim“

Jesuheimstraße 24, Tel. 0471/057140

info@jesuheim.it

KALTERN „Altenheimstiftung Heinrich von Rottenburg“

Mendelstraße 21, Tel. 0471/963269

info@ah-kaltern.it

KARNEID „Seniorenheim Claraheim“

Steinegg - Kirchplatz 1,

Tel. 0471/376738

info@sh-eggental.bz.it

KASTELRUTH „Stiftung Martinsheim“

Vogelweidergasse 10, Tel. 0471/712600

info@martinsheim.net

KURTATSCH „Pflegeheim - Altes Spital“

Andreas-Hofer-Straße 9,

Tel. 0471/881032

pflegeheim@gemeinde.kurtatsch.bz.it

LEIFERS – Seniorenheim Leifers

P. Mayr-Straße 10, Tel. 0471/954501

info@seniorenheim-leifers.it

LEIFERS

Pflegeheim „Domus Meridiana“

Unterbergstraße 4, Tel. 0471/9574

pflegeheim.leifers@bzgue.org

MÖLTEN „Altershilfe Tschöggberg“

A.-Oberrauch-Str. 1, Tel. 0471/668054

altersheim@gemeinde.moelten.bz.it

MONTAN „Lisl Peter“

Sankt Bartolomäusstraße 3,

Tel. 0471/801000

info@griesfeld.it

NEUMARKT „Griesfeld“

Fleimstaler Straße 41,

Tel. 0471/826100

info@griesfeld.it

RITTEN/KLOBENSTEIN

„Alters- und Pflegeheim Ritten“

Dorf 20, Tel. 0471/356110

altersheim@ritten.eu

SALURN „Benjamin Kofler Stiftung“

Loretostraße 15, Tel. 0471/884259

info@salurn.ah-cr.bz.it

SARNTHEIN „Sarner Stiftung“

Spitalgasse 3/5, Tel. 0471/624000

info@sarnerstiftung.it

TERLAN „Stiftung Pilsenhof“

Kirchgasse 24, Tel. 0471/257200

info@ah-terlan.it

TIERS Altersheim „Bacherhof“

St. Georgsstraße 22, Tel. 0471/642330

altersheim.tiers@bzgsaltenschlern.it

TRAMIN

„Alten- und Pflegeheim St. Anna“

Schneckenhalder Straße 27,

Tel. 0471/860537

info@tramin.ah-cr.bz.it

VÖLS AM SCHLERN

„Seniorenzentrum Völs“

Kartatscherweg 2, Tel. 0471/725033

info@seniorenzentrum.it

WELSCHNOFEN

„Leoheim“- Pretzenbergerweg 1

Tel. 0471/613216,

info@sh-eggental.bz.it

Seniorenbetreuung: Positiver Austausch

BOZEN (LPA). 23 an einem Austausch beteiligte Mitarbeiter von Seniorenwohnheimen in Südtirol, Nordtirol und dem Trentino haben kürzlich in der EURAC zusammen mit den Mitgliedern der Euregio-Arbeitsgruppe über ihre Erfahrungen berichtet. Unter ihnen waren Krankenpfleger, Pflegehelfer, Sozialbetreuer, Pflegedienstleiter und Heimleiter. „Der Mitarbeiteraustausch hat zu vielen positiven Erfahrungen geführt, die wir zur qualitativen Verbesserung der Dienstleistungen implementieren wollen“, sagte Norbert Bertignoll, Präsident des Verbands der Seniorenwohnheime Südtirol.

DOLOMITEN 18104116



Altenwohnheime: Rochade an der Verbandsspitze

BOZEN. Noch ein letztes Jahr steht der Verband der Seniorenwohnheime Südtirols unter der Führung des langjährigen Präsidenten **Norbert Bertignoll** (links). Dann wird Vizepräsident **Moritz Schwienbacher** (rechts) die Zügel in die Hand nehmen und Bertignoll in die zweite Reihe rücken – so zu sagen nach einem Einführungsjahr. Diese Rochade wurde bei der konstituierenden Sitzung nach den Neuwahlen im Verband beschlossen. „Dies ist ein Garant dafür, dass die Verbandstätigkeit konstant weitergeführt werden kann“, ist Bertignoll überzeugt. Ganz im Sinne des Verbandes werde damit ein harmonischer Übergang der Führungsspitze ermöglicht. Im Vorstand sitzen zudem: Beatrix Kaserer, Martina Ladurner, Rosmarie Pamer, Karl Polig und Herbert Watschinger.

DOLOMITEN 1310512016

Weiteren 4 Heimen hohe Qualität bescheinigt

VERBAND DER SENIORENWOHNHEIME: Digitalisierung wird Herausforderung der kommenden Jahre – Ausschuss neu gewählt

BOZEN. Auf 5 aufregende Jahre blickte bei der gestrigen Generalversammlung des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols (VdS) Direktor Oswald Mair zurück: „Dominierende Themen waren Auf- und Ausbau des Netzwerkes in der Seniorenarbeit mit den Systempartnern. Ein Ergebnis, das sich sehen lässt, ist die Anlaufstelle für Pflege- und Betreuung.“ Die Digitalisierung wird eine Herausforderung der nächsten Jahre.

Vier Heime wurde die Plakette zum Qualitätssiegel RQA Südtirol verliehen: der Stiftung Seniorenwohnheim Lajen, der Stiftung Martinsheim Kastelruth, der Stiftung Pilsenhof Terlan und dem Alten- und Pflegeheim St. Anna in Tramin. Das



Der neue Ausschuss (v. l.): Karl Polig, Rosmarie Pamer, Norbert Bertignoll, Beatrix Kaserer, Herbert Watschinger, Martina Ladurner und Moritz Schwienbacher

Qualitätssiegel ist für drei Jahre gültig. Schon 20 Heime tragen das Siegel.

„Eine der Herausforderungen

der nächsten Jahre wird sicher die Digitalisierung werden“, sagte der scheidende Präsident Norbert Bertignoll. Insbesondere

sehr kleine Strukturen würden unter dem ständig wachsenden Bürokratieaufwand leiden. „Wir werden unser Möglichstes tun, um unsere Mitglieder zu unterstützen. Auch der Ausbau von verschiedensten Betreuungsformen für Senioren, hat für die Zukunft Priorität.“

Der VdS wird auch heuer in zahlreichen Arbeitsgruppen mitwirken: Einheitsbetrag und besondere Betreuungsformen, territoriale Anlaufstelle, ärztliche Betreuung in den Seniorenwohnheimen, Fachgruppe Personal, Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung und viele mehr. Mit Systempartnern sind mehrere Treffen geplant, unter anderem mit verschiedenen Abteilungen des Landes, dem Sani-

tätsbetrieb, der Region, dem Südtiroler Gemeindenverband den Landesfachschulen für soziale Berufe und der Euregio.

Bei der Versammlung auf Schloss Prösel in Völs wurde auch der Verbandsausschuss neu gewählt. Die Ausschussmitglieder Norbert Bertignoll (Neumarkt) und Beatrix Kaserer (Direktorin Lorenzerhof Lana) wurden bestätigt. Neue Mitglieder sind Moritz Schwienbacher (St. Walburg/Ulten), Martina Ladurner (Algund), Karl Polig (Bezirksgemeinschaft Wipptal), Rosmarie Pamer (Bezirksgemeinschaft Burggrafnamt) sowie Herbert Watschinger (Innichen). Präsident und Vizepräsident werden Anfang Mai gewählt.

© Alle Rechte vorbehalten

DOLOMITEN 2210412016

Neue Führungsspitze im VdS

Im Rahmen der Generalversammlung des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols (VdS) fanden kürzlich die Neuwahlen des Verbandsausschusses statt.



Der neu gewählte Ausschuss (v. l. n. r.): Karl Polig, Rosmarie Pamer, Norbert Bertignoll, Beatrix Kaserer, Herbert Watschinger, Martina Ladurner und Moritz Schwienbacher

Gewählt wurden: Norbert Bertignoll (Griesfeld Neumark), Beatrix Kaserer (Lorenzerhof Lana), Martina Ladurner (Algund), Rosmarie Pamer (Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt), Karl Polig (Bezirksgemeinschaft Wipptal), Moritz Schwienbacher (St. Walburg/Ulten) und Herbert Watschinger (Innichen).

Der neu gewählte Ausschuss traf sich am 10. Mai 2016 zur konstituierenden Sitzung. Norbert Bertignoll wurde einstimmig als Verbandspräsident bestätigt. Moritz Schwienbacher wurde zum Vizepräsident gewählt. Nach einem Einführungsjahr werden die Rollen getauscht: Schwienbacher übernimmt das Amt des Präsidenten und Bertignoll jenes des Vizepräsidenten.

Bertignoll und Schwienbacher freuen sich über den breiten Konsens im Ausschuss. „Dieses Wahlergebnis ist ein Garant dafür, dass die Verbandstätigkeit konstant weitergeführt werden kann“, so Präsident Bertignoll zum Ausgang der Wahlen. „Ganz im Sinne des Verbandes wird damit ein harmonischer Übergang der Führungsspitze ermöglicht.“

Der neu gewählte Ausschuss bleibt fünf Jahre im Amt.

stol

stol.it 13/05/2016

NORBERT BERTIGNOLL beantwortet den ff-Fragebogen

Der Vorsitzende des Verbandes der Seniorenwohnheime mag den Geruch von Lavendel und die Südtiroler Kultur. Bücher liest er nicht.

Ihre erste Erinnerung?

Die Arbeit und meine Familie.

Thema des letzten Tischgesprächs?

Einteilung der Arbeitswoche.

Wohin würden Sie morgen früh verreisen?

In die Slowakei.

Das beste Buch, das Sie zuletzt gelesen haben?

Ich lese keine Bücher, sondern investiere die Zeit in die Familie.

Der letzte Rausch?

Im Jahre 2006.

Ihr liebstes Kleidungsstück?

Dunkler Anzug mit heller Krawatte.

Feueralarm: Was retten Sie mit zwei Händen?

Alle Personen und Tiere.

Sie besitzen ein Abonnement für ...

Telepass und Q8 sowie Slovnaft.

Lieblingsmenü? Lieblingslokal?

Palatschinken und Pizzeria Titele.

Was war Ihre größte sportliche Leistung?

Mit dem Fahrrad auf die Mendel.

Zum letzten Mal gebetet haben Sie ...

Heute Morgen.

Erste Lust?

Auf nette sympathische Frauen.

Sie sind kein Anhänger von ...

der Politik, weil sie zurzeit unglaubwürdig ist.

Dieses Talent würde man Ihnen nicht zutrauen:

Singen mit älteren Personen und in der Gemeinschaft.

In Ihrem Kühlschrank findet sich immer ...

Obst, Gemüse, Butter und Milch.

Der beeindruckendste Mensch der Geschichte?

Silvius Magnago.

Welches Wort möchten Sie nie mehr hören?

Den Satz: „Ich sag immer die Wahrheit.“

Was hält Sie in Südtirol?

Mein Heimatdorf und die Südtiroler Kultur.

Ihre größte Ausgabe in den letzten 12 Monaten?

Ankauf einer neuen Küche.

Das möchten Sie können ...

besser mit Smartphones umgehen.

Was essen Sie zum Frühstück?

Tee, Brot und Butter und einen Kuss meiner geliebten Frau.

Ihr Wunsch an die Fee?

Gesund bleiben und Zufriedenheit.

Ihr größter Fehler?

Die wichtige Zeit den anderen zu widmen.

Was lesen Sie auf dem Klo?

Die *Dolomiten*.

Kurzbio

Norbert Bertignoll, 64, aufgewachsen auf dem elterlichen Bauernhof in Neumarkt, war in der Landesverwaltung beschäftigt und 25 Jahre lang als Gemeinderat in Neumarkt tätig. Er war am Aufbau der Genossenschaft „Haus Unterland“ beteiligt und dann deren Geschäftsführer. Viele Jahre hat er zudem freiberuflich für das Südtiroler Kulturinstitut gearbeitet. Seit 2001 ist Bertignoll Präsident des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols. Derzeit ist er auch Präsident des nationalen Verbandes der Seniorenwohnheime sowie der Einkaufsgenossenschaft Emporium.

Ich wäre gern für einen Tag ...

eine Fliege mit Kamera und Aufnahmegerät.

Was würden Sie mit einer Million Euro machen?

Schulden bezahlen und in die Familie investieren.

Der beste Geruch?

Lavendel.

Nehmt mir alles, außer ...

meine liebe Familie.

„Ich wäre gerne für einen Tag eine Fliege mit Kamera und Aufnahmegerät.“



Foto: Privat

150 Bewohner

der Seniorenheime waren auf die Sportanlage von Niederdorf gekommen, um bei der Meisterschaft mitzumachen und unter dem Motto „Dabei

sein ist alles!“ Geschicklichkeit zu beweisen. Gemeinsam mit freiwilligen Helfern (Bild) und Heimpersonal genossen sie einen perfekten Tag.



„Es ist uns ein Anliegen, dass die Senioren körperlich und geistig aktiv bleiben. Die Seniorenmeisterschaft ist das ganze Jahr über ein Anlass für gemeinsame Aktivität und Vorbereitung.“

Miriam Carturan, Vorsitzende der Therapeuten-Vereinigung VELPA

SENIORENMEISTERSCHAFT



Links: Viel Spaß und Spannung gab es für die Teilnehmer beim Kegelspiel, das im Stehen oder im Sitzen absolviert werden konnte. Rechts: Die Mannschaft aus dem Bezirk Vinschgau/Burggrafenamt war mit Eifer dabei.



Unvergessliche Momente

SENIORENMEISTERSCHAFT: 150 Bewohner der Seniorenwohnheime Südtirols treten gegeneinander an

NIEDERDORF (ih). Strahlendes Wetter, strahlende Sieger und strahlende Veranstalter: Die Seniorenmeisterschaft in Niederdorf ließ gestern keine Wünsche offen, nicht zuletzt dank perfekter Gastgeber. Die meiste Freude hatten dabei natürlich die Gewinner

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der beste Kegler im ganzen Land? Zumindest in der Kategorie Senioren ist diese Frage ganz leicht zu beantworten: Es ist Ida Außerhofer (Sand in Taufers) in der Kategorie im Stehen und im Sitzen Helga Wie-

land, sie ist für die Mannschaft Mittleres Pustertal angetreten.

Auch die besten Hindernisläufer wurden bei der Seniorenmeisterschaft gestern ermittelt, hier traten die Bewohner der Südtiroler Seniorenwohnheime gleich in 3 verschiedenen Kategorien an: ohne Gehhilfe, mit Gehhilfe und im Rollstuhl. Ohne Hilfsmittel ist Siegfried Jaitner aus Kaltern angetreten und hat den Bewerb für sich entschieden. In der Kategorie mit Gehhilfe machte Maria Rungatscher aus Villnöss das Rennen, und im Rollstuhl bewältigte Carlo Anvildalferei aus St. Martin in Thurn den Parcours am besten.

Zu feiern hatten gestern auch die Wohn- und Pflegeheime Mittleres Pustertal (Bruneck und Olang). Sie gewannen mit 3 Medaillen den Titel „Gesamtsieger“ in den Einzeldisziplinen. Im Mannschaftsspiel ging es um den Bezirkstitel. Nachdem im Vorjahr der Bezirk Vinschgau/Burggrafenamt gewann, siegte heuer der Bezirk Bozen/Überetsch/Unterland. Auch die Mitarbeiter – aufgeteilt auf 3 Bezirke – traten gegeneinander an. Es gewann die Mannschaft aus dem Bezirk Pustertal/Eisacktal.

Doch Freude hatten gestern nicht nur die Sieger, sondern al-

le. Rund 150 Senioren aus dem ganzen Land waren gestern nach Niederdorf gekommen.

„Für alle Senioren in den Heimen wird dieser Tag unvergesslich bleiben. Die Freude und Begeisterung war bei allen spürbar“, freute sich Verbandspräsident Norbert Bertignoll. Er sorgte mit Soziallandesrätin Martha Stocker gestern für ein besonderes Schmankerl: Gemeinsam trällerten sie den Schlager „Marina, Marina, Marina“ und sorgten so für fröhliche Gesichter.

© Alle Rechte vorbehalten



Moderator und Verbandspräsident Norbert Bertignoll mit einem Teilnehmer: „Ein unvergesslicher Tag für alle!“

Mehr Bilder auf www.dolomiten.it

Case di riposo, oltre mille in lista d'attesa

Bertignoll (Residenze per anziani): «In Alto Adige 4.200 letti, tutti occupati». Solo a Bolzano oggi mancano 350/400 posti

di Valeria Frangipane
BOLZANO

In tutte le case di riposo dell'Alto Adige mancano posti letto. Una pessima notizia visto il costante ed inarrestabile invecchiamento della popolazione.

Norbert Bertignoll - presidente dell'Arpa - l'Associazione delle residenze per anziani - a pochi giorni dal primo ottobre, Giornata dell'anziano, spiega che in provincia a tutt'oggi 75 case di riposo ospitano circa 4.200 persone ma i letti sono insufficienti anche perché, ogni anno, sono da conteggiare in più anche mille nuovi casi di demenza. E le liste d'attesa esplodono. «A tutt'oggi abbiamo mille persone in lista d'attesa in tutto l'Alto Adige» - tra le 350/400 solo a Bolzano che entro il 2026 saliranno a 700 - «fin troppo evidente che dobbiamo darci una mossa». Le soluzioni possibili sono due: o costruire altre case di riposo - e l'assessore alla sanità Martha Stocker spiega che tra Bolzano e Merano, a breve, arriveranno i nuovi posti del Griesehof e del Martinsbrunn e poi al-



Martha Stocker e Norbert Bertignoll (Residenze per anziani)

cune case di riposo stanno già aumentando gli spazi - o trovare soluzioni alternative. Bertignoll precisa cosa intende per «soluzioni alternative»: «Servono strutture attrezzate in grado

di seguire l'anziano prima del ricovero vero e proprio in casa di riposo. Servirebbero da subito più abitazioni assistite, e ancora alloggi temporanei, per il fine settimana e sistemazioni diurne».

ne». I dati - infatti - ci dicono che in Alto Adige vivono circa 73.700 persone che hanno più di settant'anni, ovvero il 14% della popolazione e secondo la previsione dell'Istituto provinciale di statistica Astat la cifra aumenterà di un terzo, per toccare quota 98.000, entro il 2030. La Stocker da parte sua fa sapere che la Provincia ha spinto molto negli ultimi anni sulla soluzione delle abitazioni assistite che devono comunque essere realizzate vicino alle case di riposo. E in un recente convegno - organizzato a Palazzo Widmann dall'Ipl (Istituto promozione lavoratori) - era emerso a proposito come a breve vada ripensato anche l'assegno ed il sistema per la non autosufficienza introdotto in Alto Adige nel 2008 (unico in Italia) introducendo nuovi voucher e realizzando nuove «residenze assistite». E andiamo ad analizzare i numeri dell'assegno di cura. La spesa complessiva per il assegno - che ci inviano in molti - nell'ultimo anno ammontava a 197 milioni assorbiti da 18 mila persone. Quattro tipi di assegni.

Gli assegni coprono quattro livelli di assistenza: primo livello, 551 euro al mese; secondo livello 900 euro al mese; terzo livello 1.350 euro al mese e quarto livello 1.800 euro al mese. Ben 10.951 assistiti sono inquadrati al livello 1, ovvero il più basso, e hanno una media di 71,6 anni. Le cifre ci dicono che 10.235 persone (pari al 70% dei beneficiari) sono state assistite in nuclei familiari mentre il restante 30% viene seguito in case di riposo, centri di degenza o altre strutture residenziali Poco più della metà degli assistiti a domicilio percepisce l'assegno del livello base (o livello 1) e il 4,6% quello del massimo livello 4 che prevede un fabbisogno di assistenza di oltre 240 ore al mese. «Quando, nel 2007, venne approvata la legge in materia - spiega la Provincia - vennero stimate uscite annue per 223 milioni, ma non si è ancora registrata un'esplosione dei costi di questo livello». La tendenza, per il lungo periodo, è comunque questa, prova ne sia che ci sono 500 nuove richieste per avere l'assegno ogni mese.

Alto Adige 29/09/2016